

# Merkblatt für einen Homiletischen Entwurf (Homilese)

## 0. Vorbemerkungen

Es ist ein Unterschied, ob Sie eine Predigt vorbereiten, die Sie in einem Gottesdienst halten, die Sie probeweise in einem Seminar diskutieren lassen oder die Sie im Rahmen eines schriftlichen Entwurfs erarbeiten. Im ersten Fall müssen die Vorüberlegungen zwar angestellt, nicht aber dokumentiert werden. Im zweiten Fall haben Ihre Überlegungen vorläufigen Charakter. Bei einem homiletischen Entwurf kommt es demgegenüber darauf an, einen Leser Ihre Gedankenführung nachvollziehen zu lassen bzw. sie ihm plausibel zu machen. Ein homiletischer Entwurf hat so gesehen einen grundsätzlich dialogischen Charakter. Er gibt darum auch nicht unbedingt Ihren (eher zirkulären) Erkenntnisweg wieder, sondern er folgt eher einer anderen (linearen) Darstellungslogik.

## 1. Annäherungen

In einem ersten Schritt geht es darum, einen unmittelbaren Kontakt mit dem Predigttext zu dokumentieren. Da es sich i. A. nicht um einen Erstkontakt, sondern eher um ein "Wiedersehen" handelt, gibt es immer auch eine Geschichte zu erzählen, die Sie mit dem Text verbindet. Was sind meine spontanen Gedanken beim erneuten Lesen des Textes? An was fühle ich mich erinnert? Was bereitet mir Widerstände? Was spricht mich sofort an? - Wichtig ist, dass diese persönliche Annäherung möglichst noch unbelastet von exegetischen oder theologischen (Vor-)Urteilen geschieht.

## 2. Exegese

In der Exegese kann es nicht darum gehen, alle am Text zu erhebenden textgeschichtlichen und theologischen Besonderheiten bis in alle Feinheiten zu erörtern. An dieser Stelle ist der exegetische Befund nur insofern darzustellen, als er wesentlich und relevant ist für Gestalt und Inhalt der Predigt. Es gilt also sinnvoll zusammenzufassen und den exegetischen Befund ergebnisorientiert zu elementarisieren.

Die Basis dafür ist die gesamte Textstelle, die es zu bearbeiten gilt. Evtl. später vorgenommene Fokussierungen auf einzelne Verse müssen im homiletischen Abschnitt gesondert begründet werden. Exegese und Systematik beziehen sich immer auf den kompletten Text.

Halten Sie die Zitate aus einschlägigen Lehrbüchern bzw. Kommentaren in Grenzen und versuchen Sie möglichst zu einem eigenen Urteil zu kommen. Natürlich kann und soll hier auf die exegetische Literatur zurückgegriffen werden, aber das Aneinanderreihen fremder Erkenntnisse bleibt ohne die eigene gedankliche Durchdringung wenig aufschlussreich.

Die Gewichtung von text-, form-, literar-, traditions- und redaktionsgeschichtlichen Anmerkungen hängt von der Textgestalt bzw. von Ihren eigenen Schwerpunktsetzungen ab. Ein kurzer Rekurs auf die Wirkungsgeschichte des Textes kann mitunter sehr erhellend sein.

Wo es sich vom Text her anbietet, kann eine Analyse der Erzählstruktur (narrative Analyse) sehr sinnvoll sein. Hier wird die Erzählstruktur diskutiert als einem Netz von Beziehungen zwischen einzelnen Elementen: Welche Aussagen stehen miteinander in Beziehung? Welche semantischen Felder, welche literarischen Rollen, welche Raum- und Zeitstrukturen ("Szenen") sind erkennbar? Wie "funktioniert" der Text als "fiktive Welt"?

Die Exegese schließt mit einer (Arbeits-)Übersetzung ab.

### 3. Systematik

In diesem Abschnitt sollten Sie sich (und dem Leser) Rechenschaft darüber ablegen, in welchem theologischen Deutungshorizont der Predigttext steht. Welche systematischen bzw. dogmatischen Grundfragen sind hier berührt? Wie ist der Text unter Berücksichtigung der theologischen und kirchlichen Lehrbildung einzuordnen? Wo wurde er in der Theologiegeschichte ggf. selbst zu einem dogmatischen Argument? Aber auch: Wo versperrt er sich gegen die Inanspruchnahme durch eine in sich schlüssige "Lehre"?

Wie schon in den exegetischen Anmerkungen gilt auch hier der Zitationsvorbehalt: Eigene Durchdringung kommt vor Lehrbuch-Zitat. Eine bunte Reihe wichtiger Kernsätze aus der theologischen Literatur zeugt nicht unbedingt von einer eigenständigen Denkleistung. Natürlich können und sollen die eigenen Gedanken auch literarisch belegt werden (im Sinne eines Verweises auf die Denktradition, auf die man sich jeweils beruft), aber auf der Entfaltung eines selbst verantworteten Gedankenganges soll in jedem Fall das Schwergewicht liegen.

### 4. Homiletische Anmerkungen

Dieser Abschnitt bildet das Kernstück des Entwurfs; hier laufen im gelingenden Fall alle Argumentationslinien zusammen. Welche Aspekte des Predigtprozesses hier wie diskutiert werden, hängt vom homiletischen Konzept ab, auf das Sie sich berufen: ein lerntheoretisches Modell erfordert eine andere Darstellung als bspw. ein dramaturgisches Konzept. Wichtig ist, dass Sie Ihre Entscheidungen über die Gliederung, die thematische Zuspitzung, die sprachliche Gestaltung oder den gewählten Situationsbezug für den Leser nachvollziehbar ableiten und begründen. Dies soll in jedem Fall in Auseinandersetzung mit den im Seminar besprochenen bzw. für Sie relevanten Predigtlehren geschehen.

Da sich der homiletische Entwurf auf einen Seminar-Gottesdienst bezieht, ist der notwendige Situationsbezug der Predigt durch die Alltagswirklichkeit der Mit-Studierenden bzw. Anwesenden gegeben. Zur Lebenswirklichkeit der Hörer zählen auch die im Resonanzbereich des Textes liegenden kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge. Was trägt der Text/die Predigt zur Weltwahrnehmung und Gegenwartsdeutung bei? Welche Vor-Erfahrungen mit dem Text sind möglicherweise abrufbar?

Begründen Sie, welche sprachlichen (oder literarischen) Mittel Sie einsetzen, um die Leitthemen zu vergegenwärtigen: Warum habe ich bestimmte Textsorten, Medien oder Methoden ausgewählt? An welcher Stelle wird der Predigttext verlesen?

Legen Sie auch Ihre Gedanken zur Entstehung der Predigt dar: Wie ist meine Predigt entstanden? Wie ist aus meinen ersten Predigtideen, meine Predigt geworden? Welche Gedanken habe ich wieder verworfen?

Die Gliederung einer Predigt ergibt sich nicht von selbst, sondern sie stellt eine eigene Gestaltungsleistung dar. Auch sie will plausibel gemacht werden.

Die homiletischen Anmerkungen schließen mit einer möglichst präzisen Aufzählung der Predigtintentionen: Was will ich mit meiner Predigt - an diesem Tag, für diese Hörergemeinde, mit diesem Text - erreichen? Was soll in jedem Fall gehört werden können?

Die homiletischen Anmerkungen könnten dann z.B. folgendermaßen gegliedert werden: Zugang - Situationsbezug - Genese der Predigt - homilet. Konzept(e) - Gliederung der Predigt - Predigtziele.

## 5. Liturgische Anmerkungen

Die Predigt ist ein konstitutiver Bestandteil der Liturgie; liturgische Gestalt und Predigtvollzug stehen in einem engen Wechselverhältnis. In der Darlegung des kirchenjahres - zeitlichen Kontextes, des gottesdienstlichen Propriums, der Liedauswahl, der Gebetsformulare usw. geht es nicht darum, die Liturgie als eine Fortsetzung der Predigt mit anderen Mitteln zu gestalten. Wichtig ist es vielmehr, einen stimmigen Gestaltungszusammenhang zu beschreiben, bei dem die einzelnen Rubriken wechselseitig auf einander verweisen bzw. ineinander greifen. In jedem Fall sind die Gesänge zu benennen (ggf. auch zu erörtern) und die Gebete (Texte, Bilder etc.) im Anhang zu dokumentieren, ebenso der konkrete Gottesdienstablauf.

Die liturgischen Anmerkungen können ggf. auch im Zusammenhang mit den homiletischen Erörterungen ausgeführt werden.

## 6. Die Predigt

Der homiletische Entwurf mündet in die komplett ausformulierte Predigt. Dabei ist es nicht wichtig, ob die Predigt in dieser Form auch "wortwörtlich" gehalten wurde. Aus gegebenem Anlass kann im Gottesdienst durchaus auch vom Vorformulierten abgewichen werden (z.B. wenn frei gepredigt wurde oder ein bestimmtes aktuelles Ereignis Einfluss auf den Gottesdienst hat).

## 7. Selbstdistanz

Das im Anschluss an den Gottesdienst stattfindende Seminargespräch soll kurz dokumentiert und je nach Verlauf in seinen kritischen Aspekten auf die im Entwurf dargelegten Entscheidungen bezogen

werden: Welche Wahrnehmung hat mich überrascht, mit welcher hatte ich gerechnet? An welchen Stellen führt die geübte Kritik möglicherweise zu alternativen Formulierungen oder Schwerpunktsetzungen?

## **8. Literaturverzeichnis**

Bitte geben Sie alle Titel an, auf die Sie in Ihrer Arbeit zurückgreifen. Dies bezieht sich nicht nur auf die zitierten Werke, sondern auch auf Titel, an die Sie sich in Ihren Formulierungen eng anlehnen. Die Arbeit mit Predigthilfen oder anderer Anleitungsliteratur ist nicht verboten, aber auch hier muss entsprechend zitiert werden. Dies gilt auch für Predigten, die im Internet publiziert sind. Für Rechtschreibung, Zeichensetzung und Literaturverwendung gilt wissenschaftlicher Standard.

## **9. Anhang**

Fügen Sie hier alle Texte (Gebete, Bilder, Lesungen etc.) an, auf die Sie im Gottesdienst bzw. in der Predigt zurückgreifen.

November 2017

Prof. Dr. Thomas Klie